

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nicht vielmehr eine Fortsetzung der Kämpfe und das Bringen neuer Opfer ganz zwecklos waren. Wenn auch schließlich nach Überzeugung der D.S.L. das Vertrauen zur Führung und die Liebe zum Vaterland diese Zweifel bei der Masse des Heeres vorläufig noch besiegten, so waren doch die Nerven aufs äußerste gespannt und die seelische Belastung ungeheuer groß. Ein Überspannen des Bogens mußte hier zu einer Katastrophe führen.

Nun hatten aber schon die letzten Phasen der Abwehrkämpfe des Jahres 1917 gezeigt, daß die Truppe den ungeheuren Eindrücken und gewaltigen Nervenansforderungen, welche die Materialschlacht an den Verteidiger stellte, nicht mehr in dem Maße gewachsen war, wie es vordem die Regel gebildet hatte. Es stand zu befürchten, daß sich diese Nervenkrise inzwischen ganz erheblich verstärkt hatte, und es schien unter diesen Umständen fast ein Wagnis, die Truppe der Anspannung einer Verteidigungsschlacht großen Stils auszusetzen. Wie auf so vielen anderen Gebieten, hatte auch hier der Krieg eine eigenartige Wandlung gezettigt: war früher die Verteidigung die Blut und Nerven schonende Kampfform gewesen, so hatte sich jetzt der Angriff als diesen Absichten eher entgegengerichtet herausgebildet; Voraussetzung dabei war allerdings die Unterstützung des Angreifers durch eine überwältigende Artillerie, welche alle Widerstände beseitigte und jedes Hemmnis, das sich der Angriffsinfanterie bot, weglegte.

Aber auch andere wesentliche Argumente ließen eine Fortsetzung der angriffsweisen Kriegsführung zweckmäßig erscheinen.

Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß sowohl Österreich-Ungarn, wie auch Bulgarien und die Türkei stark erschöpft und nahezu am Ende ihrer Kräfte waren. Mochten die Gründe hierfür auch bei jedem der drei Länder verschieden sein, sicher war, daß alle drei nur noch eine sehr begrenzte Zeit aushalten konnten und daß daher die Entscheidung, die nach Lage der Dinge nur von dem deutschen Heer erfochten werden konnte, bald fallen mußte. Eine solche baldige Entscheidung war nach der Überzeugung der Obersten Heeresleitung aber eben nur durch eine Fortführung des eigenen Angriffs zu erzwingen.

Ein weiterer Grund für eine baldige Fortsetzung der Offensive kam hinzu: Die Zahl der amerikanischen Truppen in Frankreich begann seit einiger Zeit stark zu wachsen. Nach den der D.S.L. vorliegenden Nachrichten waren im Mai und während der ersten Junihälfte etwa 15 Divisionen der Vereinigten Staaten nach Frankreich gesandt worden, so daß